

Das Leben auf der Cross Academy

Von Puraido

Kapitel 20: Teil 1 – Kapitel 20 – Vorbei?

Montag, 22. September 2008

Akuma lief in Richtung Mondwohnheim, er schaute dabei gen Himmel, den Ton hatte er noch immer abgedreht. Er war wütend. Er war schon den ganzen Abend lang wütend. Seit Shaira aufgetaucht war. Er würde diesem Kind am liebsten den Hals umdrehen, oder ihren Blutkreislauf ...

Zudem war er durstig. Der Durst machte ihn schier wahnsinnig, er konnte sich nun mal nicht so gut kontrollieren, wie die Anderen. Das war nun mal so, er konnte es doch auch nicht ändern.

Er atmete einige Male tief durch, die kühle Nachtluft wehte um ihn herum. Es war sehr angenehm, seine erhitzte Haut kühlte dadurch etwas ab.

Er hing weiterhin seinen Gedanken nach, verdammter Mist, wie er die USA doch vermisste, zudem ging ihm Kaname tierisch auf die Nerven. Ichigo hätte ihm niemals Befehle gegeben. Leicht lächelte er, als er an die verrückte Reinblüterin dachte. Sie war schon etwas Besonderes gewesen ...

Er wäre gerne noch länger bei ihr geblieben, doch dann kam der Brief seiner Eltern, die ihm mitteilen wollten, dass er zurück nach Japan kommen sollte. Zuerst hatte er sich dagegen gewehrt, er liebte die Vampirclubs, dort hatte er so viel Blut wie er wollte und es fehlte ihm an nichts, doch dann hatte er erfahren, dass Kaori das Land verlassen würde. So schnell, wie seine Meinung umgeschlagen war, konnte man gar nicht gucken. Er tat sich das alles nur an, weil sie hier war.

Auch wenn er es nie zugeben würde, machte es ihm sehr zu schaffen, dass sie nicht dasselbe für ihn zu empfinden schien, wie er für sie. Er biss die Zähne zusammen, es machte ihn wütend, wenn jemand anderes bei ihr war. Als Hiroshi und Aido sie angefasst hatten, ja, selbst als Shaira sie angefasst hatte, war er drauf und dran gewesen, sie umzubringen, er konnte es nicht ertragen, einen anderen Mann, oder eine Frau, an ihrer Seite zu sehen. Er wollte sie allein für sich haben. Er musste im Moment ebenfalls an sich halten, um nicht wieder umzukehren und sie zu entführen. Das würde nur Ärger geben.

Er war schon fast beim Wohnheim angekommen, als er etwas aus den Augenwinkeln bemerkte, überrascht drehte er sich um. Ein kleines Mädchen in ziemlich gewagter Kleidung stand vor ihm, sie sagte irgendwas, aber er hörte natürlich nichts.

„Was will die von mir?“, fragte er sich, dann fiel ihm wieder ein, dass er ja einfach nur den Ton zurückholen musste. „Ach, Mist“, knurrte er gedanklich. Wieder leuchtete es um ihn herum auf und er konnte die Person endlich verstehen.

„...-sama!“, rief sie gerade. „Warum reagierst du denn nicht?“

Akuma musste einige Momente überlegen, er kannte dieses Mädchen, doch woher? Sie hatte verzweifelt ihre Hände um ihre ziemlich mickrige Oberweite gelegt, ein leichter Wind wehte und die Kleine war zusätzlich noch damit beschäftigt, ihren mehr als knappen Rock unten zu halten. Sie hatte wohl Rock mit Gürtel verwechselt ...

Ihre braunen Haare standen ihr wild vom Wind zerzaust vom Kopf ab und ihre ebenso braunen Augen waren voller Panik. Zudem zitterte sie, zwar war die Nacht noch angenehm warm, aber mit den Klamotten und dem nicht gerade seichten Wind, wurde es doch schon ziemlich frisch.

Akuma überlegte immer noch, woher er sie kannte, als sie wieder sprach. „Bitte, du musst mir helfen, Akuma-sama, ich werde diese kleine verrückte Irre nicht los!“, jammerte sie.

Akuma horchte auf. Kleine verrückte Irre? Meinte sie Shaira? „Moment, Yuki?“, fragte er fassungslos.

Yuki nickte heftig und war anscheinend erleichtert, dass er sie endlich wahrgenommen hatte. „Ja, endlich bemerkst du mich!“, meinte sie.

„Hm, ich hatte den Ton um mich herum ausgeblendet“, teilte er ihr mit.

Yuki schien dazu etwas sagen zu wollen, aber Akuma ließ sie gar nicht erst zu Wort kommen. „Sag mal, hat dich Shaira so angezogen?“ Er hatte eine Augenbraue erhoben und betrachtete sie. Sie trug einen knallpinken Rock, der wirklich mehr entblößte als verdeckte, und ein weißes Oberteil, welches nicht für Yukis Oberweite gemacht war, es hing schlaff an ihrem Körper herunter und sah ziemlich unsexy aus. Jemandem mit größerer Oberweite hätte es durchaus gestanden, er dachte nur an Kaori ... Bevor seine Gedanken weiter abgleiten konnten, konzentrierte er sich wieder auf Yuki.

„Ja, das hat sie und ich bin zutiefst schockiert. Ich konnte eben gerade so flüchten, aber auch nur, weil sie von Kaori abgelenkt worden ist ...“, sagte Yuki.

„Was?“, fauchte Akuma sie an und packte sie grob an den Schultern. „Sie ist wieder bei Kaori?“

„Aua! Ja, sie ist bei Kaori“, jammerte Yuki. Akumas Griff war viel zu fest, es fühlte sich an, als ob ihre Arme zwischen Schraubzwingen eingeklemmt waren.

„Wir gehen sofort zu ihr. Ich werde der kleinen Schlampe die gesamten Innereien umstülpen wenn es sein muss!“, grummelte er entschlossen.

„Du willst sie töten?“, stammelte Yuki. Akuma hatte sich bereits in Bewegung gesetzt und schleifte sie hinter sich her.

„Ja, ich werde sie töten, wenn sie Kaori weiterhin anfasst. Würde sie das bei einer anderen Frau machen, wäre es mir egal, aber in dem Fall ...“, er knurrte wütend.

„Nein!“, schrie Yuki, sie versuchte sich gegen ihn zu stemmen, aber er war um Längen stärker als sie. „Du darfst sie nicht töten!“

„Warum nicht? Sie könnte sich meinetwegen jede Andere aussuchen! Damit hätte ich überhaupt kein Problem ... aber nein, sie muss sich unbedingt Kaori aussuchen!“ Er schäumte fast vor Zorn. Seine Abneigung gegen Shaira hatte sich mittlerweile in Hass verwandelt.

Yuki erzitterte, diesmal nicht vor Kälte. Sie konnte eine beunruhigende Aura um Akuma herum fühlen.

„Trotzdem! Du kannst das Mädchen doch nicht einfach töten, nur weil sie verliebt ist“, versuchte Yuki einzulenken.

„Falsch! Sie ist nicht in Kaori verliebt, sie ist von ihr besessen! Und Shaira wird sie niemals in Ruhe lassen. Es ist erst vorbei, wenn eine der beiden stirbt und diejenige die stirbt wird ganz sicher nicht Kaori sein!“, er schrie Yuki an. Er wusste, dass sie Angst hatte. Er konnte das Adrenalin in ihrem Blut riechen, er wusste, dass sie am

Rande eines Nervenzusammenbruches stand. Yuki konnte zwar viel ertragen, aber sie war trotz allem nur ein Mensch, auch sie hatte Grenzen.

„Du tust mir weh! Lass mich los, bitte“, stammelte sie.

Akuma löste seinen Griff um ihren Arm und wandte sich ab, er würde Shaira töten, egal was dann passierte. Doch nun hielt Yuki ihn ihrerseits fest. Überrascht stoppte er.

„Was soll das?“, fauchte er sie an.

„Ich werde nicht zulassen, dass du eine Schülerin hier umbringst! Ich bin immer noch Vertrauensschülerin und werde nicht zulassen, dass einer der Vampire einem Menschen etwas zu Leide tut“, sagte sie auf.

Akumas Augen glühten auf und in wenigen Sekunden hatte er Yuki gegen einen Baum gepresst. „Ganz schlechter Zeitpunkt im Moment, Kleine, ich bin ziemlich durstig und in mir tobt es. Du solltest dich besser zurückhalten“, knurrte er, seine Reißzähne waren voll ausgefahren und seine Augen glühten.

Yuki zitterte jetzt wie Espenlaub, sie konnte sich nicht mehr rühren. Akuma kam ihr immer näher. Er wollte seinen Durst stillen und zwar mit ihrem Blut. Er leckte mit der Zunge über ihre Ader am Hals, er hatte vor, diesmal die Hauptschlagader zu nehmen. Normalerweise trank er sonst immer aus einer anderen Ader, damit der Blutverlust bei Menschen, die keine so starke Regenerationsfähigkeit wie Vampire besaßen, nicht zu groß wurde, doch jetzt konnte er sich nicht mehr zurückhalten.

Sein Atem ging stoßweise und er brauchte es jetzt. Er trieb seine Zähne durch Yukis Haut, damit sie nicht schreien konnte, bedeckte er ihren Mund mit seiner Hand.

Er konnte jetzt ihre Angst schmecken und das Adrenalin. Zudem schmeckte ihr Blut unglaublich süß, es hypnotisierte ihn fast, sein ganzer Körper wurde in Sekunden mit dem köstlichen roten Lebenssaft gefüllt. Er fühlte sich beinahe wie neu geboren. Das Blut lief ihm aus den Mundwinkeln am Kinn hinunter und befleckte sowohl seine, als auch Yukis Kleidung.

Er konnte spüren, wie ihr Widerstand gegen ihn brach, sie entspannte sich etwas und presste sich nach einiger Zeit sogar an Akuma.

Ja, das war ein Trick, den die Vampire in den USA gelernt hatten. Sie wussten, was sie machen mussten, um den Menschen das reinste Vergnügen, nur durch ihren Biss zu bereiten. Es war also nichts Ungewöhnliches, dass Yuki so auf ihn reagierte.

Akuma sah Bilder in ihrem Blut. Kaname kam ganz oft vor, aber auch Zero ... sie dachte daran, wie sie ihm schon mehrmals ihr Blut gegeben hatte. Er war also ein Level D ... interessant. Er spürte, wie überrascht sie war. Es schien sich komplett anders anzufühlen, wenn er ihr das Blut abnahm, als wenn es Zero tat.

Er riss seinen Kopf hoch und starrte in die Baumkrone, Blut lief ihm noch immer übers Kinn, er hatte sie Lippen zurückgezogen und lachte. „Fantastisch!“, stieß er aus.

Er wirbelte herum, als er Kaname spürte. Der Reinblüter war fuchsteufelswild. Akuma jedoch konnte ihn nur angrinsen.

Er war von Yukis Blut beflügelt, er war beinahe wie in Ekstase. Er hatte die Augen weit aufgerissen und sah den Reinblüter an.

„Akuma, ich will dir eine Frage stellen“, begann er. Er tobte, doch versuchte er sich fast krampfhaft unter Kontrolle zu halten. „Du liebst doch Kaori, nicht wahr?“

Diese Frage war wie ein Schlag ins Gesicht für Akuma. Er konnte darauf nichts erwidern. „Ich weiß, dass es so ist“, sagte Kaname weiter. „Und du tobst, zumindest innerlich, wenn Andere ihr zu nahe kommen, stimmts?“, fragte er. Wieder war Akuma wie erstarrt. „Warum also vergreifst du dich an der einen Person, die mir etwas bedeutet? Yuki ist der einzige Mensch auf dieser Welt, der mir wirklich etwas bedeutet, das solltest du wissen. Und ich sehe es ebenfalls nicht gerne, wenn jemand

anderes sie anfasst, oder noch schlimmer, wenn ein anderer Vampir von ihr trinkt. Warum tust du es dann also, wenn du diese Gefühle ebenfalls so gut kennst? Hast du mich wirklich so sehr, dass du mir so etwas antun musst?"

„Ich hasse dich wirklich!“, sagte Akuma jetzt endlich. „Ich hasse dich, seit du uns das erste Mal herumkommandieren wolltest. Und ja, ich liebe es, solchen Arschlöchern wie dir Schmerzen zuzufügen.“ Akuma sah dem Reinblüter direkt und ohne Furcht in die Augen.

„Und ja, ich liebe Kaori und ich kenne die Gefühle nur zu gut. Gerade deswegen kann ich auch verstehen, wie du dich im Moment fühlst“, gestand er endlich. Er hatte seine Gefühle für die Vampirin zwar schon oft angedeutet, aber noch nie wirklich ausgesprochen. Er wollte auch nicht, dass sie es erfuhr, denn er wusste, wie sie zu diesem Thema stand.

„Ich verstehe ...“, Kaname sah ihn immer noch zornig an, seine Macht wirbelte um sie herum, aber er vermied es, Akuma anzugreifen. Er wusste, dass es keinen Sinn hatte. Zudem stand Yuki viel zu nah bei ihm.

Akuma packte Yuki wieder am Arm und schubste sie in Kanames Richtung. „Hier, nimm sie und geh“, knurrte Akuma. „Ich werde jetzt Shaira töten gehen.“

„Nein“, rief da Kaori. Akumas Kopf schnellte zu ihr herum. Der Ausdruck auf ihrem Gesicht ließ ihn erstarren. Sie hatte es gehört ... sie hatte das alles mitbekommen ...

„Warum nicht?“, fragte Akuma.

„Darum, weil sie eine Fangbangerin ist, auch wenn sie es illegal ist, es ist so, wie es ist. Wenn du sie tötest, wirst du dafür bestraft werden“, ihre Stimme klang schwach und ein Zittern durchlief ihren Körper.

Akuma wollte einen Schritt auf Kaori zu gehen, aber sie wich zurück. „Nicht“, stammelte sie. Akumas Augen weiteten sich, nein, das durfte nicht sein.

„Komm mir nicht näher, ich bitte dich“, sagte sie weiter.

„Hast du etwa alles mitgehört?“, fragte er, obwohl er die Antwort schon wusste. Kaori nickte und schaute zu Boden, ein Schluchzen entfuhr ihr.

„Ich will es nicht, das weißt du. Damit hast du alles kaputt gemacht“, brachte sie zwischen einigen Schluchzern hervor.

Geschockt darüber, dass sie es so enden lassen wollte, ging er einige Schritte zurück.

„Was redest du denn da? Du wusstest das doch schon seit einer Ewigkeit! Es hat dich nie gestört!“, sagte er.

„Da hattest du es auch noch nie laut ausgesprochen! Ich wollte, dass wir für immer Freunde bleiben, aber jetzt, da ich genau weiß, wie und was du empfindest, kann ich das nicht mehr.“ Sie sah ihm jetzt entschlossen in die Augen. „Ich kann einfach nicht.“ Bevor Akuma etwas erwidern konnte, war sie auch schon fort. Das durfte einfach nicht wahr sein!